

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 116.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreimaligen Zeile ober deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag 23. Juni 1866.

Amliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Steckbrief-Erneuerung.

Der unterm 3. Februar d. J. erlassene Steckbrief gegen den ledigen 21 Jahre alten Silberarbeiter Albert Seibold von hier wird mit dem Anfügen erneuert, daß im Fall seiner Betretung besonders auf 2 seidene Schlingtuchlein und einen goldenen Haarring zu achten ist.

Den 21. Juni 1866

R. Oberamtsgericht.
Tscherning, Aff.

G m ü n d.

Rinden-Verkauf.

Samstag den 23. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
werden auf diesseitiger Canzlei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht: 3 1/2 Klafter tannene Fichten-Rinde vom Taubenthal und Baurenholzle.

Den 21. Juni 1866

Stadtpflege.
Bommass.

G m ü n d.

Fleischlieferungs-Afford.

Die Lieferung des Bedarfs an Ochsen- und Kalbfleisch für den Spitalhaushalt auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1866 wird

Mittwoch den 27. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr.

im Wege des öffentlichen Abstreichs vergeben.

Den 21. Juni 1866.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

W i s g o l d i n g e n.
Die hiesige

Sommer-Schafwaide,



deren Pachtzeit auf Martini d. J. zu Ende geht, und 4 bis 500 Stück

Schafe ernährt, wird am

Samstag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus, von Ambrosi 1867 an auf 1 oder 3 Jahre verlihen; zu gleicher Zeit wird auch die Hälfte der Herbstwaide hiesiger Markung vom 25. Juli bis Martini d. J. verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. Juni 1866.

Gemeinderath.
Vorst. Maier.

Feuerwehr.

Sämmtliche Mannschaften nachstehender Abtheilungen haben mit ihren Auszeichnungen versehen, zur Eintheilung und Einrückung

Samstag den 23. ds.,

Abends 6 Uhr

beim Spital anzutreten, als

- 1) der neuen Fahrspritze Nro. II. Hauptmann Kuttler.
- 2) der Fahrspritze Nro. IV. vormalig Hauptmann Ade; zugleich Vorname der Wahl eines Hauptmanns.
- 3) der Saugwerke Nro. I. und II.

Auf den §. 16 der Statuten der Feuerwehr wird aufmerksam gemacht.

Gmünd, den 21. Juni 1866.

Das Commando.

Bermischte Anzeigen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankendauer unserer verstorbenen Mutter und Schwester Luzie Weikmann, geb. Wögele, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen den innigsten Dank

die noch unmündigen

Kinder u. Geschwister.

Brodtare in Welzheim.

8 Pfd. weißes Kernen-Brod kosten 28 fr.
8 „ schwarzes ditto „ 24 „
1 Kreuzerwecken wiegt 5 Loth.

Zum

Commissions-Verkauf

wird gesucht:

Ein kleines Sortiment Gmünder Goldwaren in Ketten, Brochen, Ringe, Kreuzze, & Medaillons. Näheres Post restante Stuttgart A. B. Nro. 112

Rechten Ulmer

Rüblamen

empfehl

Jg. Mohr's Wittwe.

G m ü n d.

Das Feu- und Sehdgras von 2 1/2 Morgen hat zu verkaufen
Job. Waibel,
Schuhmacher.

G m ü n d.

Pferd-Verkauf.

Ein zum Zug brauchbares Pferd hat billig zu verkaufen
Müller Lense.



Auswanderung.



Passagiere können in Folge der durch den Krieg entstandenen Störungen des Verkehrswesens nicht mehr über Bremen & Hamburg; dieselben können zu den von genannten Häfen abgehenden Schiffen erst in Southampton gelangen und müssen den Weg über Havre einschlagen.

Als vortheilhafteste Linie ist daher die über Havre direct nach Newhork zu empfehlen.

Ueberfahrtsverträge vermittelt

Gmünd, den 20. Juni 1866.

Jos. Kettenmaier.



W e l z h e i m.

Meine frische Sendung von

Sensen und Mailänder Websteinen

in bekannt guter Qualität empfehle ich bei herangerückter Verbrauchszeit unter Garantie-Leistung.

Ebenso bringe ich mein Lager von

Schmid- und Gußeisen

in empfehlende Erinnerung und sichere die niedersten Preise zu.


Kaufmann Friedrich Tag.

Rekruten.

Nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,
Versammlung im „Gasthaus zur Stadt“.
Zahlreiches Erscheinen erwartet der
Cassier.

Schweizerhof D/M. Göppingen.
(Station Waldhausen 1/2 Stunde.)

Fohlen-Verkauf.

Am Montag den 25. d. M.
Nachmittags 2 Uhr,
 verkauft der Unterzeichnete
ein sehr starkes, von einer Brabanter-Stute
abstammendes, 9 Wochen altes Hengst-
fohlen (Fuchs mit schmalem Blatz) an
den Meistbietenden.

G. v. Meiß.

2 1/2 Morgen **Heu-Gras** am Linden-
fürst hat zu verkaufen

Anton Feuerle.

2 Logis mit Stuben, Stuben-
kammer und einer Küche sind bis Jakobi
zu vermieten.

Auch ist zu verkaufen: eine neue
**Bettlade, Nachtstühle und Fuß-
schemele** bei

L. Naaf, Schreiner.

W e l z h e i m.

Den **Klee-Ertrag** von 1 Morgen
hat zu verkaufen

**Michael Bänche,
Wagner.**

Das **Heu- und Seidgras** von
1 1/2 Morgen auf dem Höfle hat zu ver-
kaufen

Egide Weickmann.

Es dürfte keine voreilige Vorsorge sein,
wenn der Unterzeichnete bei dem nahen
Ausbruch des Krieges zu Herrichtung von
**Binden, Compressen und
Charpien für Verwundete**
um alte **Leinwand** bittet, welche im
Mutterhaus der barmherzigen Schwestern
in Empfang genommen wird.

Den 17. Juni 1866.

Superior Caplan **Abuen.**

Commissions-Bureau- Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit
der verehrlichen Einwohnerschaft Gmünds
und Umgegend als Commissionär in allen
Branchen des öffentlichen Geschäftslebens,
insbesondere in Anfertigung von Bitt-,
Beschwerde- und Klageschriften, Copialien
mit schöner deutlicher Hand, Eintreibung
von Guthaben, Stellung von Rechnungen,
Führung von Büchern, Einleitung von
Käufen und Verkäufen, Vermittlung von
Geldanlehen u. s. w., wobei er es sich zur
Aufgabe macht, Jedermann rasch und billig
zu bedienen. Das Bureau befindet sich
im neuen Hause des Hrn. Bierbrauer
W e i b e l an der Promenade parterre.
Festungsbaumaterial-Berwalter a. D.
und Commissionär
A. Jacob.

(Eingefendet)

Dem Vernehmen nach ist die Post-Verbindung mit Sachsen
und Preußen östlich der Weser unterbrochen und es werden
vorerst alle Postsendungen, Briefe und Pakete dahin von den
bayerischen Poststellen im Interesse der Versender nach ihrem
Aufgabeort zurückgeleitet. Zu Verhütung unnöthiger Aus-
gaben an Porto und sonstiger Verluste dürfte es sich empfehlen
lassen, bis auf Weiteres keine Briefe noch Frachtstücke nach
den genannten Ländern abgehen zu lassen.

Stuttgart, 21. Juni. Seit Se. Maj. der König in
Gmünd gewesen, haben Höchst-Dieselben der Armee und de-
ren Einrichtungen wiederholt die eingehendste Aufmerksamkeit
ermiesen. Am Montag begab sich der König per Bahn nach
Mehingen und von da nach dem Lager nach Urach. Dort
war das erste Bataillon des 7. Infanterie-Regiments „Kö-
nigin Olga“ aufgestellt. Der König musterte erst die Mann-
schaft, die dann in's Schießthal abmarschirte. Der König be-
sah auch das Innere der Baraquen, so sehr interessirte sich
derselbe dafür, wie für die Bedürfnisse und die Bequemlich-
keit der Soldaten gesorgt sei. Zwei Tage darauf beritt der
König die Stationen Cannstatt, Fellbach und Schmiden, die
mit Heiterei belegt waren und zwar vom 3. Regimente „Kö-
nig Wilhelm.“ Die Mannschaften wurden bei dem unerwar-
teten Besuche des Königs allarmirt und sammelten sich auf
den Alarmplätzen. Der König zeigte auch hier so viel In-
teresse für das Detail, daß derselbe nicht bloß einzelne Quar-
tiere, sondern auch die Stallungen visitirte. Bezüglich der
Infanterie im Lager von Urach habe ich noch nachzutragen,
daß im Schießthal längere Uebungen vorgenommen wurden;
und zwar zuerst im Einzelfeuer, dann im Plänkler-Feuer,
und endlich im Massen-Feuer. Die Feuer wurden in ver-
schiedenen Distanzen abgegeben bis zu 800 Schritten; stets
wurden sehr günstige Resultate erzielt. — Im Lager von
Udingen sind bis jetzt eingezogen die beiden Bataillone des
1. Infanterieregiments „Königin Olga“; das Lager von
Urach bleibt vorerst aufgehoben; weitere Truppen von Ulm
werden morgen und übermorgen erwartet. Die Truppen im
Lager sind jede Stunde des Winkes gewärtig, ihren Kame-
raden nach dem Main und Rhein folgen zu müssen. — Heute
sind die Einberufenen 1000 Mann von der Altersklasse 1846
zum Theil hier eingetroffen; es ist unexercirte Mannschaft.

Die Beförderung von Geldsendungen in der Richtung
nach Leipzig durch die k. bayrische Post ist sistirt. Auch die
württembergische Post versendet den bestehenden Postverträ-
gen Gelder und Werthpakete nur noch auf Gefahr des Ver-
senders.

Der Kohlentransport von der **Ruhr** und von
Saarbrücken hat jetzt aufgehört. Zum Glück für die würt-

tembergischen Kohlenkonsumenten stehen die Holzpreise gegen-
wärtig so niedrig, wie dies seit Jahren nicht der Fall war.
In Kirchheim kostet jetzt das Klasten Buchenholz, welches vor
einem Jahre noch zu 24 fl. verkauft wurde, fünfzehn Gulden.

Stuttgart, 21. Juni. Die Generalobern des Mutter-
hauses in Gmünd haben Sr. Majestät unserm König eine
größere Anzahl von barmherzigen Schwestern für die even-
tuelle Verpflegung von kranken und verwundeten Soldaten
unserer Feldarmee zur Verfügung gestellt. Sicherem Verneh-
men nach wurde dies Anerbieten von Sr. Kgl. Majestät sehr
huldvoll entgegengenommen und sofort dem Kriegs-Ministerium
mitgetheilt. (D B)

Ulm, 19. Juni. Heute Morgen ist das hiesige 5 In-
fanterieregiment nun ebenfalls ausmarschirt

Kirchheim, 21. Juni. Wollmarkt. Gelagert circa
8500 Str. Zufuhren noch fortwährend. Käufer sehr viele
am Platz, namentlich Franzosen und Schweizer.

Frankfurt, 20. Juni. Die Länder Sachsen, Hannover,
Schaumburg-Lippe, Kurhessen sind theilweise in den Händen
der preussischen Armeen. Aber noch nicht ein einziges Trup-
pe-kontingent dieser Länder; sogar das Schaumburger, eine
kleine aber kriegstüchtige Schaar, steht in Erfüllung ihrer
Bundespflicht in der Bundesfestung Mainz. Gegen die preu-
ßische Armee in Kurhessen wird das 8. Bundesarmee-corps
aufgestellt Als authentisch darf bezeichnet werden, daß sich
das Gros der preussischen Armee bei Jesberg (im Amt Fritz-
lar) befindet, und seit dem 18. Juni Gießen mit Umgebung
und Wehlar von preussischen Truppen geräumt sind. Die
Hauptmacht steht im Thale der Fulda zwischen Kassel und
Hersfeld und der preussische General v. Beyer ist im An-
marsch auf letzteren Ort begriffen. Die Stärke des 8. Bun-
desarmee-corps, dessen Konzentrirung begonnen hat, wird 60,000
Mann betragen. Durch die Ernennung des Prinzen Alexan-
der von Hessen zum Kommandanten und die Errichtung des
Hauptquartiers ist dieser Heerkörper vollständig organisirt und
12,000 Mann Oesterreicher werden ihm zugetheilt werden.

Die Zahl der Preußen auf der Linie Wehlar-Altona
soll nicht so stark sein, als es bisher hieß. Die Bayerische
Ztg. sagt, aus dem Lager bei Wehlar seien 12,000 Mann,
aus Hofheim 8000 und aus Minden her (v. d. Gröben) 9000
Mann Preußen in Bewegung. Das wären nicht über 30,000
Mann. Uebrigens rückten schon in der Nacht auf den 17.
Verstärkungen nach.

München, 19. Juni. Der bisherige preussische Ge-
sandte dahier, Prinz von Reuß, hat diesen Abend München
verlassen. Die Mehrzahl des diplomatischen Corps hatte sich
am Bahnhof eingefunden um sich von ihm zu verabschieden.

Mugsburg. Es laufen plötzlich wieder Friedensgerüchte um, wozu allermeist die bisherige scheinbare Unthätigkeit des österreichischen Heeres den Anlaß zu geben scheint. Auch ein hoher bayerischer Herr soll sich in diesem Sinne geäußert haben. Wir erwähnen das, ohne leider dem Gerücht irgend Glauben schenken zu können.

Seidelberg, 18 Juni. Von gestern bis heute früh dauerten ununterbrochen die Durchzüge der königl. württembergischen Truppen auf der Eisenbahn. Bisher wurde nur Infanterie und Artillerie befördert, die Reiterei wird heute Abend und morgen erwartet.

Die **kurbessischen** Truppen haben Fulda erreicht, ihre Vereinigung mit dem 8ten deutschen Armeekorps oder mit den Bayern also gesichert.

Hannover, 17. Juni. Der Muth des Königs, den Einflüsterungen der Nationalen und den kurzfristigen Mahnungen der Väter unserer Stadt, unter Hinweisung auf seine Landespflichten, keine Folge zu geben, findet in immer weiteren Kreisen Anerkennung. Der preussische Gesandte ist vor einigen Stunden abgereist. Sein Betragen war dem preussischen Plan gemäß, welchem zufolge Preußen ja nur das Beste Hannovers will, und das Opfer bringt, für die nationale Entwicklung Deutschlands den Bruderkampf zu führen. „Die preussischen Truppen kommen nicht als Feinde der Bevölkerung“, vielmehr hofft Preußen mit unsern Volksovertretern „die Geschicke Deutschlands zu berathen.“ Wie edel, daß Vennigsen diesem Plan so hübsch entgegengekommen ist. Das Volk denkt freilich anders. Man muß den Eifer gesehen haben, mit welchem es seit gestern Morgen ununterbrochen beschäftigt ist, theilzunehmen an der Verpackung des gesammten Inhalts unserer Zeughäuser in die Wagen. Ein gut gekleidetes Individuum moquirte sich darüber. Sofort ward es ergriffen und vom Perron entfernt. Das Volk ist seinem König treu; es will nichts wissen von Preußen, und die großpreussischen Pläne unserer Nationalen sind ihm ein Abscheu.

Riel, 15. Juni. Als einen Beweis, welch unvollständiges Bild gegenwärtig die bei uns und in unserer Nähe erscheinenden Zeitungen, die Hamburgischen insbesondere, von den Ereignissen und Zuständen in unserem Lande gewähren, führe ich an, daß kein einziges Blatt gewagt hat, von dem Empfang zu berichten, den der preussische „Oberpräsident“ von Schleswig-Holstein, Frhr v. Scheel-Plessen, am Abend des 12. hier selbst stattgefunden hat. Als Augen- und Ohrenzeuge kann ich berichten, daß die auf dem Bahnhof in Erwartung der Ankunft des Genannten versammelten Hunderte von hiesigen Einwohnern, keineswegs des niedrigsten Standes, denselben vom Perron bis zum Wagen mit einem gellenden Gepfeife begleitete, welchem einzelne keineswegs schmeichelhafte Zurufe untermischt waren. Als sich aber Hr. v. Scheel-Plessen im Fond des für ihn bereit gehaltenen Wagens den Blicken des Publikums entzog, und der Wagen mit ihm davon rollte, erhob sich ein so starkes Hohngeschrei der Versammelten, daß es weit in der Stadt vernommen worden ist.

Reife, 19. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Oesterreicher eröffneten gestern die Feindseligkeiten. Eine österreichische Patrouille überschritt die Grenze bei Suhrau und feuerte auf eine preussische Patrouille. An der Grenze sind 4000 Oesterreicher in Kolonnen aufmarschirt. (R. 3)

Stettin, 17. Juni. Der Hauptmann v. Petersdorff vom 5. Pommer'schen Infanterieregiment Nr. 42 ist von einem verheiratheten Landwehrmann seiner Kompagnie erschossen worden. Der Thäter hatte sich zu diesem Zweck in die Wohnung des Hauptmanns begeben. Nach den Motiven befragt, äußerte er, „er habe die Kompagnie von diesem Tyrannen befreien und sich dafür opfern wollen.“

Kriegserklärung von Lamarmora an den Erzherzog Albrecht aus dem Hauptquartier **Cremona**, d. d. 20 Juni: Oesterreich ist seit Jahrhunderten die Hauptursache der Zersplitterung, der Knechtung, des moralischen und materiellen Ruins von Italien. Heute ist die Nation constituirt, aber Oesterreich hat dieß nicht anerkannt, indem es unsere edelste Provinz fortwährend unterdrückt und ein ungeheures Kriegslager daraus gemacht hat, um unsere Existenz zu be-

drohen. Die Rathschläge der Mächte waren vergebens. Italien und Oesterreich mußten einander gegenübersehen bei der ersten europäischen Komplikation. Die Rüstungen und die Abweisung aller friedlichen Vorschläge bestätigten die feindlichen Absichten Oesterreichs. Das gesammte Volk ist in Italien aufgestanden, daher erklärt der König, der Wächter und Vertheidiger seines Berufs, Oesterreich den Krieg. Nach drei Tagen werden die Feindseligkeiten beginnen, wenn der Erzherzog diese Frist nicht annimmt (d. h. während dieser Frist die Forderungen Italiens nicht erfüllt), in welchem Fall Lamarmora den Erzherzog bittet, ihn davon benachrichtigen zu wollen.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten hatte Weller seinen bis an's Kinn geknüpften langen Bedientenrock abgezogen und die Gefangenen erstaunten nicht wenig, den Leib ihres räthselhaften Besuchers mit einem langen, aber nicht übermäßig dicken Seile umwinden zu sehen.

„Schnell helst mir dieses abwickeln und flugs damit unter das Stroh.“ Arnold wollte fragen, aber der Fremde winkte ernst mahnend, indem er den Finger auf den Mund legte, während der Scheibenheiri munter um ihn herumspang und das Seil abzuwickeln begann. Dieses geschah, zog Weller eine scharfe Feile hervor.

„Jetzt merkt wohl auf,“ sagte er, bis eine halbe Stunde vor Mitternacht müssen diese Stäbe jenes Fenstergitters dort so weit durchgefeilt sein, daß Ihr das Ganze ohne weitere Anstrengung und Lärm herausnehmen könnt. Von dem mittelsten Gitterstabe laßt Ihr einen etwa 3 Zoll hohen Stumpf stehen, um diesen Strick daran befestigen zu können. Da ist auch noch Leinen, das Ihr mit Eurem Trinkwasser benetzen müßt, um damit die Stäbe zu umwickeln, die Ihr eben durchfeilt. Das verringert den Lärm. Vom Augenblicke an, wo die Wächter auf den Thürmen die eilfte Stunde geblasen haben, muß stets Einer von Euch droben am Fenster auf der Wacht sein und scharf seeaufwärts spähen. Ziemlich genau um Mitternacht werdet Ihr, kaum zehn Minuten vom Thurme entfernt, den Schimmer einer Blendlaterne gewahren, die drei Mal um sich selbst geschwungen und dann anscheinend verlöschen wird. Das ist das Zeichen, daß die wichtige Stunde gekommen ist. Ihr befestigt dann den Strick an dem Gitterstumpf und Einer nach dem Andern läßt sich getrost an dem Seile heruntergleiten bis an den Fuß des Thurmes, wo ein gutes Fahrzeug Eurer warten wird. Das Weitere dürft Ihr getrost Euer geheimen Freunden überlassen.“

Sprachlos standen die beiden Gefangenen vor dem Manne, der ihnen auf so sonderbare Weise die Aussicht auf Freiheit und Rettung eröffnete. Weller ließ sie aber auch gar nicht zu Worte kommen.

„Ihr möchtet gerne wissen, wem Ihr dieses Alles zu danken habt, und wer Eure geheimen Freunde sind?“ sagte er. „Streich doch ein wenig die Strohhalmen aus den Haaren, Arnold Brennwald: Draußen im Gange steht eine Dame, die Euch erwartet und der Ihr Alles, Euer Leben und Eure Freiheit zu danken habt. Sprecht aber kein lautes Wort, kniet vor ihr nieder und küßt ihr die Hand; sie verdient es, daß Ihr sie unsäglich lieb habet.“

Mit wachsendem Erstaunen hatte der Jüngling diese Worte angehört; aber Weller drängte ihn, den willenlos Gehorchenden zur Thüre hin, die er leise hinter ihm zumachte und dann wieder angelegentlich mit dem Scheibenheiri zu flüstern begann.

Mutter und Sohn standen sich gegenüber. Mit schüchternem Schritte, verwirrt von dem Geschehenen, näherte der junge Mann sich der hohen, schwarz verschleierten Gestalt, die bei seinem Eintritte heftig zu erbeben schien. Er ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder und küßte mechanisch, wie ihm befohlen, die schmale weiße Hand, die in der seinigen heftig zitterte. Ausblickend gewahrte er durch den dichten Schleier hindurch ein bleiches, noch immer schönes Gesicht und zwei thränenvolle Augen, die mit unendlicher Liebe auf ihm hasteten.

Eine wunderbare Ahnung durchzuckte sein Herz; aber zu sprechen wagte er nicht.

Lange schauten diese Augen mit demselben rührenden Ausdrucke von Liebe und Wehmuth zu ihm nieder; dann plötzlich faßte sie mit den beiden Händen das jugendliche Haupt und drückte, ohne den Schleier zu lüften, einen langen leidenschaftlichen Kuß auf seine weiße Stirne. Leise hörte er die Worte flüstern: Gott segne Dich, mein Sohn! Dann erhob sie sich schnell und rasch; trat ein paar Schritt von ihm zurück, heftete nochmals einen langen Blick des Abschieds auf ihn und machte ihm dann mit der Hand ein stummes Zeichen, sich zu entfernen. Betäubt, nicht wissend, wie ihm geschehen, wandte Arnold in seinen Kerker zurück. Gleich darauf erschien auch Weller wieder im Vorgemache. Er selbst pochte jetzt an die Thür, um den Wächter herbeizurufen, der arglos die Beiden wieder zum Ausgang des Thurmes geleitete, von wo der harrende Fährmann sie wieder an's feste Land übersegte.

Als Weller das Fräulein bis zu ihrer Wohnung geleitet hatte, und dort mit einem höflichen Abschiedsgrüße sich entfernen wollte, faßte sie trampfhaft seine Hand und zog ihn schier gewaltsam in die bereits dunkle Hausflur hinein. — „Weller,“ sagte sie, „die Scene hat mir schier das Leben gekostet. Werden sie ihn retten können? Werde ich ihn je wieder sehen und Sie?“

„Das wird von Ihnen abhängen,“ sagte er erschüttert. „Das kann ich Ihnen versprechen, Dorothea, so lange ich lebe, werde ich mit meinem Leben das seinige schützen!“ — Ein dankbarer Händedruck von ihrer Seite lohnte ihm dieses Versprechen. „Aber,“ sagte sie nach einer Pause, während welcher sie stille weinte, „und Sie, Weller, werde ich Sie nicht wiedersehen, nie von Ihnen erfahren, wie Ihr Leben sich gestaltet hat?“

Er schwieg eine Weile, während welcher sie gespannt seiner Antwort harrete. „Unsere Aahnen gehen auseinander Dorothea!“ sagte er endlich. Wir hätten uns nie wieder sehen sollen. Wenn Ihnen noch irgend eine freundliche Erinnerung an den Mann geblieben, den Sie als harmlosen Künstler gelebt, so bewahren Sie sich dieses Bild rein und ungetrübt. Mein Leben war Kampf und Schlacht. Fragen Sie nicht, gegen wen der Kampf, die Wahrheit würde Ihnen wehe thun, wie Sie auch heute mir wehe gethan haben!“ Er bog sich herab auf ihre Hand, drückte einen langen Kuß darauf und ging mit eiligen Schritten von dannen.

In ihrem dem Leser bekannten Stübchen in Stäfa saß am gleichen Nachmittage Regula Zuppinger, die Hände unthätig auf den Schooß gesunken, träumerisch an ihrem gewohnten Plätzchen am Tische. Die Mutter war ausgegangen, um eine Bekannte zu besuchen. Seit der Gefangennehmung Arnold's hatte sie ja nicht mehr nöthig, die Tochter ängstlich zu bewachen. Diese aber war derweil sehr bleich geworden, ihre sonst so lebhaften muntern Augen waren tief in ihre Höhlen zurückgesunken, Ihre Züge trugen den Stempel innern, tiefen Leidens. Zu der Angst um den Geliebten waren noch die Vorwürfe der Mutter und die Judringlichkeit des täglich das Haus besuchenden Weber-Chueret gekommen, um das unglückliche Kind noch unglücklicher zu machen.

Durch ein rasches Pochen an der Thüre wurde jetzt die

Träumende aufgeschreckt, und bevor sie aufstehen konnte, trat die hübsche Liese aus der Wirthschaft zum blauen Fisch in's Stübchen.

„Ah, wie bin ich gelaufen,“ sagte die Dirne tief Athem holend, und ließ sich rasch auf einen Stuhl nieder, als wäre ihre letzte Kraft erschöpft. Dann reichte sie dem Regeli, das ihr wohl bekannt war, die Hand zum Grüße.

„Du bist's, Lieschen,“ rief Regeli angenehm erstaunt und überrascht, was bringt dich heute hierher?“

„Sollst's gleich erfahren, Regeli!“ entgegnete Lieschen, „indem sie sich vorsichtig im Stübchen umschaute. „Ist deine Mutter zu Hause?“ — Als Regula die Frage verneinte, zog die Angekommene den von Weller empfangenen Brief hervor und sagte: „Sieh, da lies!“

„Mehr erschreckt als neugierig erbrach Regeli das Schreiben und las, während die Wehnhalerin mit unverkennbarer Neugierde auf das Papier blickte. Der Brief lautete:

„Jungfer Zuppinger!

Einige Freunde haben sich vorgenommen, den Arnold Brennwald und den Scheiben-Heiri diese Nacht aus dem Wellenberg zu befreien. Zu diesem Zwecke bedürfen sie aber absolut Ihrer Beihilfe, Jungfer Zuppinger, und derjenigen Ihrer Freundin, der Ueberbringerin dieses Briefes. Wenn Ihnen nun daran gelegen ist, den Freund von Tod und Schmach errettet zu sehen, so besteigen Sie sofort nach Empfang dieses Briefleins ein Schifflein und rudern so geschwind als es nöthig ist, um Nachts halb elf Uhr oder längstens um ein Uhr bei der Schifflande von Rüsnacht anlegen zu können. An's Ufer dürfen Sie aber nicht eher kommen, bis Sie dicht an demselben dreimal den Schrei eines Hahnes gehört haben. Ist dieß geschehen, so sollen Sie getroßt landen; es wird dann ein Mann zu Ihnen in's Schifflein kommen und die fernere Leitung übernehmen. — Gott zum Gruß.“

Der Brief war ohne Unterschrift und Datum.

(Fortsetzung folgt)

Neuestes.

Telegramme der Allgemeinen Zeitung.

Wien, 21. Juni Der Gesandte Oldenburgs hat seine Pässe verlangt.

Prag, 21. Juni Die Preußen überschritten die Rollendorfer Höhen (Kreis Böhmischo-Leipa) Bei Blauen fand ein Zusammenstoß mit sächsischen Truppen statt. Die Preußen nahmen zwölf Locomotiven fort.

Como, 20. Juni Garibaldi und zwei Freiwilligenregimenter sind über den See abgegangen. Schiffe auf dem See sind mit Beschlag belegt worden.

Wien, 21. Juni Gestern Nachmittag ist die officielle Kriegserklärung Italiens eingetroffen. Die Gerüchte von einem größeren siegreichen Gefecht gegen Preußen bei Jägerndorf sind vollständig erfunden. Starke preussische Infanterie- und Cavallerie-Colonnen sind von Ratibor her gegen Troppau im Anmarsch

U n d. Ergebnis des Fruchtmarttes am 20. Juni 1866.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Aufschr.		Gesammts- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittels- Preis.		Niedester Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis				
	Säc	Stk	Säc	Stk	Säc	Stk	Säc	Stk	Säc	Stk	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	—	—	22	27	65	17	—	—	6	—	5	55	5	54	386	23	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einßen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1	—	26	27	69	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schranken-Auffeher Rudolph sen.

Frankfurter Cours vom 20. Juni. 1866.

Pistolen	9 fl.	39—41 fr.
Preuß. Friedrichs'd'or	9 fl.	57—10 fl.
20-Frankenstücke	9 fl.	18—21 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl.	36—39 fr.
Randbanknoten	5 fl.	26—29 fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	32—36 fr.